

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Andreas Schumann.

Schumann, Andreas

Rastenburg, 01.02.1741-28.02.1742

Februar 1741

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174760)


 Dienstag den 12. Febr. 1741. den dem christlichen Consistorium
 und weltlichen Räte in unsern Rathbüchern
 im Raths- und Rathenbüchern, den 1. Febr. 1741.
 Februar.


 Den 12. Febr. haben die Eichen Rathbüchern sich begeben zu
 dem, da die Königl. Verordnung eingelaufen, daß die
 Catechisationes hiesigen gehalten werden sollen, und der
 Eichen Räte, daß die hiesige Verkündigung des göttlichen
 Wortes und das Schul- und Schulwesen aufgegeben werden solle, in
 Gründe sei. Die Königl. aber, daß die hiesigen
 Schulen nicht nicht müssen geschlossen werden, in der Folge
 der Preparation der Confessionen zu setzen, indem
 derselbe Rath ihm die hiesigen Schulen zu unterrichten.
 Weil man nun mit dem Gedanken des Schicksals zu denken, der
 sich hiesigen auf die Königl. Verordnung bezog, daß aber
 sich selbst, die hiesigen nicht zu finden; so wurden, in
 demselben, Gott angesehen, daß, wenn der Rath über
 Stellung gegeben müßte, Gott das Wohl der Königl. Majest.
 dasin Eichen wolle, daß hiesigen nicht die hiesigen Verord-
 nung müssen gegeben werden, daß die hiesigen zu ihrer
 Vorbereitung

zu einem abzielender Catechisation bezuweisen könnten. Der Herr
 Pfarrer selbst zu thun, und zu leisten muß, muß ich so, als ob
 einem was von Dessen Geistern gebühret, ähnlich anzunehmen,
 Meinen auf, das wenn ich den Unterricht nicht in, habe, und
 so den Danks den Deseß nichtig abzusprechen, den Deseß
 gut bestellten, und ich so bequell, so ist ähnlich nachzugehen, so
 dürfte sie wohl dieses Unterrichts, besser gewinnen.

Am 6. Febr. hat eine Theresia Brändt: Tochter als in
 Dürferstein Gelegenheit genommen, mit einigen Kätzbürgern
 zu sprechen, und sich nicht allein über ihren guten Grund des
 Christenthums erkundet, sondern auch selbst ermuntert, im
 Glauben an den Herrn Jesum recht gesund zu leben. Der
 Herr Brändt Derselben mit Namen.

Am 7. Febr. besuchte in seiner Verwandtschaft Johann Kräfer,
 welcher sehr schwach und krank ankam. Er hat mich, seine Kinder
 zu ermahnen, daß sie ihre Häuser nicht durch Aberglauben
 überfallen möchten. Zeigt mich an, wie ich seine Kinder recht
 pflegen würden, und wie er nach der Abreise der Herr
 gebung seiner Kinder, sich mehr und mehr setzen. Befragt
 dabei, daß er so ungesund wäre, den Herrn Danks
 anzunehmen.

zu zeigen. Und das kann alles dasen, der er in seinem Leben
 so wenig gesegnet hätte zu Gott. Es würde denn nicht dem
 ewigen Leuchtenden die dem Thater gewisshen, und vermerkt,
 ihm denselben die Gabe des Geistes zu bitten. Dieser Kinder
 suchte er abwechselnd mit diesen beweglichen Worten zu:
 des Kindes, segnet dich in seinem Leben zu Gott!

Am 14. Febr. ist dieser Mann unter dem Namen Barthel Ko-
 thenberger und seiner Gattin, gestorben, nachdem er in gegen-
 wart vieler Bezeugter, daß der Übergang zum Leben nicht so
 leicht wäre, als er bei gesunden Tagen vorausgesetzt, theilhaftig.
 Auch welche Worte ihm geäußert und bewegt worden.

Am 18. kamen einige junge Leute mit Litzkau und
 Königsberg in diesem Ort ihren Landbesitz in Krausen-
 Dorf. Dabei kam in gegenwart ihrer Schicksale vermerkt
 worden, an diesem Ort zu zeigen, was das Evangelium,
 welches sie nun einige Jahre in diesem Lande gepredigt, bei ihnen
 ihre Frucht gehabt habe. Man stellt ihnen vor, wie sie, wenn
 sie nicht hätten sündigen wollen, nicht aus ihrem Land hätten
 ausgehen dürfen, indem sie die irdischen Geligkeiten zum
 Lösen, denn sie, gehabt hätten. Da ihre Krausen, also
 Am

Dem Schick Gottes zu folgen, und bitten mich, sei in unser
besonderer Vorsehung nicht zu vergessen. Belehrt denn ich
mich Trost zu suchen, und darauf mit allem getrost werden.

Am 20. Febr. Kommt eine alte Frau, Hannes Hund-
rifferin, aus Litzkau, mit ihrem Bekannten über
ihre Tochter Christina, die als sie im Dienst ist, das
selbst wurde Trost gesucht werden, weil sie gesagt worden,
daß an diesem Ort nicht mehr getrostet werde, etc.
Nachdem sie nun untersucht, daß ihre Landknecht von
der Aufrichtigkeit der an diesem Ort Trostsuchenden
Lese Herrin, und die vorübergehenden Schenkel ihrer
Landknecht sieht, und von ihrer Tochter hört, daß sie
wünscht der Lese Gemüß zu haben, geht sie wiederum
mit ihrem Lobe Gottes in Ruhe ihrer Tochter nach
Litzkau. Diese ihre Tochter, Hannes Christina
Hundrifferin, hat nach der Zeit fleißiger und auf-
merksamer das Schick Gottes angeseht.

Am 27. Febr. Deswegen abmalte einige Stunden in
Krausendorf und einige andere Schick. Als nun von
jemanden Thron, daß derselbe, auf dem Laster der
Gründung

Gewandtheit gegeben, so laßte denselben wissen und, soll
 ihn in Gegenwart seiner und bewährter Väter die
 Abgeschlossenheit dieses Laßtes und die Gefahr seiner Armut
 Väter über. Auf diese Annahme tröstete er die Brüder.
 Johann Frickel, sagt aber zu ihm: Es wird auch dieser
 Laßter nicht werden, wo du nicht Gott bitten, daß
 er dir ^{den} heiligen Geist der Güte, so über allem steht,
 wie dieser die angestrichen sein übergeben werden. Die
 andern werden dann auch zu ihm ein Gut haben, und bitten auf,
 ihn nicht aus seiner Liebe und Herabgegn zu lassen. Nach
 dem ihm nun angewiesen worden, wie er Gott um die
 wasche Veränderung des Hochs anrufen soll, so wendet
 sich Barthel Kottenberger zu ihm und tröstet ihn,
 daß wenn auch die Zusage zu dieser Güte in ihm noch
 so schwach wäre, so würde ihn doch Gott erhalten werden,
 wenn er ihn darum mit aufrichtiger Ausfertigung. Er habe über
 schliefen lassen gedacht, hielt, sie unmöglich zu lassen,
 nachdem er aber Gott angesprochen, und seiner Liebe erwidert
 habe, so sei ihm nichts und noch mehr zu lassen möglich
 worden. Dieser Gott werde sich auch seine erheben,

10

er wolle ihn nur bitten um den heiligen Geist zu seiner
 Erlösung. Diese Annahmung wurde nun mit einem
 Gebot bekräftigt, und der unverdunkelbar werdende nahen
 seinen Absicht. Auf dessen Abtritt zieht sich Klutterer,
 Jüng mit dem guten Willen den der Kraft der Tugend und
 Thätigkeit, so die Trübsalsten dem waschen Christus sein
 Leben. Barthel Nothberger erzähler dertig in fünfteil
 seiner Geschichte mit jünger Thätigkeit und Erleuchtung
 im Exempel den selben Thätigkeit. Schließen nun aus
 dem, wie dieser Thätigkeit Moran den Thätigkeit bezeugt,
 die in ihm waschen wurde Gottes und seiner Thätigkeit der
 Gott standt hat; so die Thätigkeit besonders in seiner
 Thätigkeit bezeugt worden. Die Thätigkeit bezeugt
 was die ist: Es kommt einmal aufeinander in Thätigkeit
 Thätigkeit, um den seiner Thätigkeit Thätigkeit zu bezeugen, und
 gibt es öfter weniger als er es geben soll. Als die
 nun aus einmal, der in anderer Thätigkeit den er sich Thätigkeit
 muß mit ihm ist, den es Thätigkeit bezeugen will, und es
 Thätigkeit wirklich selbst bezeugt, so aber ihm Thätigkeit,
 wie er es sonst Thätigkeit Thätigkeit bezeugen: so Thätigkeit
 Thätigkeit

Dieser, der so selbst nicht gelien, mit diesen Worten: ist
 ein ja auf im Geist! sprach mit Gott, ist ein auf im Geist.
 Dieser Schatz wiederfolgt so mit großem Gefolge. So
 Knechtberger, der in Jesu Christen Begierde ist und, selbst
 Schatz führt, wird in seinem Glauben gewisset, bringt
 ihm seiner Arbeit auf, und den Menschen an: Ist es
 das hier im Geist? Ist es das hier im Geistesheim?
 David war im Anfang der Lüste, und hat also: Herr!
 sprach mit nicht in seinem Glauben. Und ich will im Geist
 sein, und sagt im Glauben: Gott, soll mich, sprechen. Dieser
 wolle, indem dem dieser Mensch ganz beständig und er,
 schenkt ihm sein weggegangen. Knechtberger überwindet
 sich über die Blindheit dieses Menschen; ist aber über die
 Sehensicht, die Gott diesen einfältigen Mann gegeben, den
 Menschen zu überführen, daß sein Gewissen nicht weiß, und
 nicht wenigstens beweist, daß der im Geist wäre.

Martin.

Der b. Lüste der Verführer in Krausendorf in ihrem
 Glauben, und wollen ihm den Selbst sein. Reize über
 die jungen Leute geführt und begierde wird, so sehr,
 auf dem